

Verworrene Pfade: Schatten

Die dritte Staffel

Von Hotepneith

Kapitel 13: Akagos neuer Plan

Die Schattendrachen sind soweit Verbündete, aber das heisst noch lange nicht, dass das Baby aufgibt, zumal es nichts davon weiss...

13. Akagos neuer Plan

Prinzessin Maja alias Akago blickte aus dem Fenster des Schlosses, als er Lärm hörte. Was er sah, freute ihn nicht sonderlich. Das Heer war komplett zurück. Schon zuvor waren hundertfünfzig Dämonenkrieger zurückgekehrt, plus Amazonen, und immer wieder schwerbewaffnet durch die Hauptstadt patrouilliert. Jetzt waren alle wieder da. Das bedeutete entweder, dass der Herrscher sicher und seine Söhne vielleicht tot waren – aber dazu schienen ihm die Krieger eindeutig zu gut gelaunt – oder aber im schlimmsten Fall waren alle drei Hunde heil und gesund. Letzteres würde einen gewissen Rückschlag bedeuten und er müsste sich einen neuen Plan überlegen. Einen sehr guten neuen Plan.

Er ließ seine Wirtin sich umdrehen, als eilige Schritte zu hören waren. Ach ja, das war doch diese junge Priesterin bei dem dämlichen Halbdämon. Aber eben auch die Tochter der Gefährtin des Herrschers. Sie war ebenfalls weg gewesen und wollte sich wohl nun bei Mama zurückmelden – hoffentlich mit den neuesten Nachrichten.

„Oh, Priesterin...ist...ist alles in Ordnung?“

„Äh, ja, ich denke“, antwortete Kagome, ehe ihr einfiel, dass bei Prinzessin Maja ja ein Hölleninsekt gewesen war. So ergänzte sie vorsorglich: „Soweit ich es sagen kann. – Ist meine Mutter in ihrem Zimmer?“

„Die Despoina!“ betonte Akago, sicher, dass sich, ja buchstäblich, „seine“ Prinzessin an die höfischen Regeln halten würde.

„Äh, ja...“ Ihr wurde klar, dass sie dämlich klingen musste, aber sie war zu verblüfft, um dazu etwas zu sagen. Selbst dem Herrscher gegenüber durfte sie von ihrer Mutter sprechen, ohne Rang oder Titel. So ging sie ohne weiteres Wort in das Zimmer, schloss allerdings die dicke Tür fest hinter sich.

Ihre Mutter sah auf: „Kagome! – Ist...ist alles gut gegangen?“

„Ja, alles. Ich bin sicher, er wird bald zu dir kommen.“ Sie setzte sich und bemerkte mit gewisser Zärtlichkeit, wie Mama erleichtert aufatmete. „Alles ist in Ordnung.“

„Miroku war hier und hat gemeint, dass du ihnen den Tag gerettet hast.“

„Oh...Na ja, so schlimm war es nicht. Ich konnte wohl einiges an Bannkreisen beseitigen, die aus Schattenmagie hergestellt worden waren. Stell dir vor, der König

der Schattendrachen selbst war davon angetan!"

„Das ist dann ja sicher schön. Geht es dir auch wirklich gut, mein Kind?"

„Ja, danke. Ich bin nicht einmal verletzt worden. – Ich muss jetzt bloß gleich wieder gehen, weil noch eine Besprechung angesetzt wurde. Ich wollte dir nur rasch Bescheid geben.“

„Danke, das ist lieb von dir. Hoffentlich können wir uns bald einmal in Ruhe sehen.“

„Das hoffe ich auch.“ Kagome drückte ihre Mutter an sich: „Irgendwie ist dauernd was los.“

„Leider. Ich...ich werde dir Nachricht schicken, wenn ich weiß, wann ich frei habe, ja?"

„Du meinst, wenn du wieder allein bist..." Die Tochter lachte ein wenig: „Hoffentlich hab ich dann nicht gerade wieder Dienst.“

„Oh.“

„Äh, nein, nicht so.“ Sie wurde rot, als ihr klar wurde, wie ihre Mutter das interpretieren musste: „Ich meine, ich mag Inuyasha, aber....Na ja, wir sind doch nicht verheiratet.“

„Möchtest du denn gern?"

„Sag ja nichts dem Herrscher, bitte!" bat sie fast panisch.

„Schon gut. Das ist wirklich eine Sache zwischen dir und dem Prinzen, nicht wahr?"

„Danke, Mama. Also, bis dann.“

Als sie zur Tür draußen war, sah ihre Mutter an sich herunter: „Oh nein, so kann ich ihn unmöglich empfangen, " murmelte sie: „Ich muss doch wenigstens hübsch aussehen....ein neues Kleid und ein rasches Bad, ja.“

Während sich die Despoina auf den erwarteten Besuch vorbereitete, dachte Akago intensiv nach. Das war der übelste aller möglichen Fälle. Der Herrscher samt seinen zwei Welpen am Leben.

Wie hatten sie es nur geschafft, mit diesem dämlichen Atreus fertig zu werden? Der hatte sich doch gerühmt, Schattendrachen seien unsterblich und ihre Magie könne von niemand anderem gebrochen werden?

Nun, es war wohl unmöglich, den danach zu fragen, und leider ebenso den Herrscher. Der Inu no Taishou würde vermutlich nicht einmal seiner Gefährtin darüber etwas erzählen, wenn er die Gedanken und Erinnerungen seiner Wirtin und deren Berichte an Moryomaru so richtig bedachte. Die Gefährtin wurde abgeschirmt, sei es von offiziellen Verpflichtungen, sei es von Regierungsgeschäften.

Moryomaru, ja. Er saß unten im Kerker und wurde scharf, eher schärfstens bewacht. Immerhin hatte der Nachrichtendienst, wie es zu erwarten war, noch keinen Hinweis auf ihn selbst gefunden. Sein ehemaliger Partner schien ihn doch tatsächlich noch immer zu decken, eine unangebrachte, wenn auch amüsante, Loyalität.

Wie sollte er nun vorgehen? In Prinzessin Maja war er so gut wie unauffindbar. Es gab durchaus, wenn er sich an die Ermittlungen seines Ziehvaters Naraku erinnerte, einige der Fürsten oder auch nur Fürstensöhne, die nicht ganz so angetan vom Inu no Taishou waren, wie sie gern vorgaben. Vor allem dieser Erbprinz Achill...Wenn man den übernehmen würde? Er schien ja erheblich Probleme mit seinem Vater zu haben, wäre also wohl wie Maja ein leichtes Opfer. Vielleicht könnten die Hölleninsekten da Weiteres herausfinden.

Den Herrscher selbst zu übernehmen, war riskant, das hatte Narakus Niederlage mit dem Seelenspiegel bewiesen. Zu beeinflussen war der, wenn überhaupt, nur über seine Gefährtin.

Diese gute Frau zu übernehmen

Akago dachte nicht weiter darüber nach. Da war keine Trauer, keine dunkle Seele. Sie war einfach zufrieden, ruhig und gelassen. Widerlich, geradezu. Dass es solche Menschen überhaupt geben durfte....Nun, er steckte ja in ihrer Hofdame. Vielleicht könnte ein Wort hier oder da das andere ergeben?

Aber insgesamt war das zu wenig. Zumal sie ja nichts von Politik wollte.

Den Bastardprinzen zu übernehmen?

Du liebe Zeit.

Ein wenig Stolz hatte er ja auch noch – überdies wagte er zu bezweifeln, dass der impulsive und gleichzeitig sture Halbdämon ein einfaches Opfer wäre.

Stur war freilich auch Seine Gnaden, auch, wenn der die interessantesten Optionen bot. Eine direkte Übernahme würde bestimmt kaum gelingen. Aber wozu steckte er gerade im Körper einer jungen, vermutlich hübschen, Dämonin? Eine Heirat mit Sesshoumaru bot gleich drei Vorteile: bei passender Gelegenheit einen Übernahmeversuch des Kronprinzen selbst, bei einer Heirat eine indirekte Beeinflussung eben als Ehefrau, und natürlich, die sichere Übernahme eines möglichen Erben – und damit die Herrschaft, wenn Opa und Papa etwas...begegnen sollte.

Alles, was er tun musste, war, nicht Sesshoumaru von den Vorzügen dieser Eheschließung zu überzeugen, sondern den Herrscher. Gegen dessen Befehl gab es schließlich kein „Nein“, nicht einmal seines Ältesten.

Akago überlegte genau sein weiteres Vorgehen und überprüfte es noch einmal. Aber er konnte keinen Fehler finden. So machte er sich auf, um zu den Stallungen der Drachen zu gehen.

Im Arbeitszimmer des Herrschers setzten sich seine Söhne an dessen Seite, während sich Kagome, Sango und Miroku höflich davor knieten, ein wenig überrascht, zu einer weiteren Besprechung gerufen worden zu sein. Sarpedon, der Heerführer und Betei waren ebenfalls anwesend, als der kleine Flohgeist herein gesprungen kam.

„Ich bin überaus erfreut, Eure Hoheit in guter Verfassung wieder zu sehen“, sagte er höflich, aber jedem im Raum war klar, dass seine Erleichterung kaum in Worte zu fassen war.

„Danke, Myouga.“ Der Inu no Taishou sah ihn an: „Dein Bericht?“

„Kouga kam vor wenigen Stunden aus dem 18. Bezirk zurück. Da Miroku, wie er gewiss Euch schon berichtet hat, ein Hölleninsekt bei Prinzessin Maja entdeckt hatte, nahm ich an, dass womöglich Shippou, ich meine Provinzfürst Shippou oder Hofrätin Cinnamon etwas mitbekommen haben könnten. Immerhin ist das der Bezirk, den Naraku beherrscht hatte. Die beiden wussten leider nichts über die Hölleninsekten, aber sie durchsuchten alle Papiere, die aus der Zeit Narakus noch vorhanden waren, befragten auch die Räte und andere Dämonen. Dabei erfuhren sie, dass dieser Naraku anscheinend Nachkommen hatte.“

Inuyasha stöhnte auf: „Dass solche Typen immer Söhne haben müssen!“

„Keine Söhne, Euer Durchlaucht,“ korrigierte Myouga, dessen erster Gedanke durchaus ähnlich gewesen war. „Es scheint sich um eine besondere Art Abkömmlinge zu handeln, ähnlich wie es Kagura gewesen ist, erzeugt nur aus ihm selbst.“

„Das klingt nach recht wenig Spaß....“ Miroku bemerkte, dass er laut gedacht hatte,

und senkte eilig den Kopf, um dem Blick des Kronprinzen zu entgehen, der ihn anscheinend am liebsten tranchiert hätte.

Der Herrscher blieb sachlich: „Konnten sie auch herausbringen, um wen es sich dabei handelt?“

„Nein, Hoheit. Aber ich vermute, dass Moryomaru, den ich festnehmen ließ, weil Prinzessin Maja angab, er würde sie über die Despoina ausfragen, einer von ihnen ist. Er ist im Kerker, aber er schweigt auf sämtliche Fragen. Er stammt jedenfalls, das sagte er Prinzessin Maja, aus dem 18. Bezirk.“

„Er schweigt?“

„Nun, auf gewöhnliche Fragen, Hoheit. Ich wollte ohne Befehl Eurer Hoheit oder Seiner Gnaden nicht...härter vorgehen. Er ist unsere einzige Spur.“

„Aber Cinnamon und Shippou sind sicher, dass es zwei sind.“

„Ja, Hoheit.“

„Dann müssen wir dieser Spur auch nachgehen. – Sango, Miroku: ihr nehmt Kohaku mit und fliegt in den 18. Bezirk. Ich bezweifle nicht, dass Fürst Shippou und Cinnamon alles herausgebracht haben, was zu finden war,“ ergänzte er nachdenklich: „Aber ihr habt Naraku kennen gelernt und seine Hölleninsekten. Durchsucht noch einmal die Papiere, auch die Berichte der Befragungen. Ich müsste mich schwer irren, wenn Hofrätin Cinnamon sie nicht noch zur Hand hat. Alles, was ihr über diese Abkömmlinge und die Hölleninsekten herausfinden könnt, mag wichtig sein.“

Die beiden verneigten sich höflich, aber Sango richtete sich kurz auf, ehe sie sich wieder vorbeugte.

„Nun, Sango?“

„Danke, Hoheit. – Kagura ist ein Abkömmling Narakus gewesen und gestorben, als er starb. Warum sollten diese beiden überlebt haben?“

Myouga, dem diese Frage galt, zuckte die Schultern. „Dieses Abkömmlinge-Schaffen ist nicht gerade üblich. Es mag sein, dass er ihnen eigene Herzen mitgab. Dazu müsste Moryomaru reden.“

„Das überlasse ich dir, Sesshoumaru.“ Der Herrscher nickte: „Allerdings sollte er am Ende noch am Leben sein.“

„Wie Ihr wünscht.“ Der Kronprinz sah zu dem Leiter des Nachrichtendienstes: „Der zweite Abkömmling konnte bislang nicht näher identifiziert werden?“

„Nein, Euer Gnaden.“

Der Inu no Taishou blickte seitwärts: „Inuyasha, behalte Kagome bei dir. Sobald etwas über den zweiten Abkömmling bekannt ist, erhaltet ihr weitere Anweisungen. Sarpedon, Betei, ihr lasst eure Krieger und die Amazonen einstweilen in der Hauptstadt. Wer auch immer das ist – er war in der Lage, Atreus kennen zu lernen und sich mit ihm zu verständigen, mit Moryomaru jemanden mitten in den Palast einzuschleusen. Also, keine Nachlässigkeit.“

Da das die klare Verabschiedung war, neigten seine Söhne die Köpfe, ehe sie sich erhoben. Dann erst tat dies auch der Rest.

„Oh, Myouga...“

„Hoheit?“

„Lass doch Saya alles überprüfen, was in den Unterlagen über Abkömmlinge zu finden ist – und vor allem, wie sie zu töten sind.“

„Ja, Herr.“

Moryomaru sah auf, als die Tür zu seiner Zelle geöffnet wurde. Kam schon wieder ein Idiot, der ihm immer die gleichen Fragen stellte, oder war das jetzt endlich Akago? Der

würde doch bestimmt schon längst einen Plan entwickelt haben, wie er ihn hier herausholen konnte. Aber er richtete sich unwillkürlich etwas auf, als er sah, wer eintrat. Vornehme Kleidung, lange, weiße Haare, Augen von der Farbe und Kühle des Bernsteins – das war der Kronprinz. Hinter ihm kam einer der Wärter und zog die Tür hinter sich zu.

„Moryomaru.“ Sesshoumaru blieb vor ihm stehen und musterte den Gefangenen. Dieser stellte sich so aufrecht hin, wie es die Ketten zuließen, bemüht, seinen Stolz zu wahren. Aber er stellte fest, dass das viel schwieriger war, als bei den anderen, die zuvor bei ihm gewesen waren. Der Blick der goldfarbenen Augen war kühl, nichts darin verriet Zorn oder auch nur Interesse. Etwas in seinem Hinterkopf schien förmlich zusammenzuzucken, als er erfasste, dass dem Kronprinzen sein Leben oder seine Nicht-Existenz wirklich vollkommen gleichgültig war. Und er begriff, dass jede Lüge erkannt werden würde. Aber er sagte: „Welche Ehre, dass du dich selbst in den Kerker bemühst....“

„Wo ist Narakus zweiter Abkömmling? Und wie lautet euer Plan?“

Sie wussten von Akago? Aber sie hatten seinen Partner noch nicht. Also musste er nur weiterhin den Mund halten, dann würde der ihn doch befreien.

Der Kronprinz blieb sachlich: „Ich verspüre nicht die mindeste Lust, mit Abschaum wie dir meine Zeit zu verschwenden. Atreus war lästig genug.“ Er ließ den Gefangenen nicht aus den Augen: „Antworte. Oder Schmerzen werden dich zum Reden bringen. Mir ist es gleich. Aber lass dich warnen: ein „Nein“ als Antwort werde ich nicht hören.“ Moryomaru glaubte ihm.

Als Inuyasha in seine Zimmerflucht kam, fasste er Kagome an der Hand: „Kommst du mit?“

„Wohin?“ fragte sie irritiert.

„Na, in mein Zimmer.“

„Muss ich wohl, oder?“ So lautete doch der Befehl des Herrschers.

„Ich trage deine Kette noch immer....“ Er grinste, als er seine freie Hand daran legte.

„Oh...“ Sie wurde rot, als sie begriff. Ja, sie hatte sie ihm geschenkt – und mehr aus Versehen den magischen Spruch aktiviert: „Du meinst: Küss mich?“

Prompt leuchtete die Kette auf und der Prinz wurde förmlich zu ihr gerissen und küsste sie – allerdings weitaus länger, als ihn der Bann gezwungen hätte.

Als er sie freigab, holte die junge Priesterin tief Luft: „Oh....Ich wusste gar nicht, dass du so küssen kannst.“

In den goldfarbenen Augen des Halbdämons schienen Funken zu tanzen: „Dann hast du noch viel zu lernen....“

In jäher Panik stammelte sie: „Inuyasha! Ich meine, das Reich ist in Gefahr....und...“

„Ja, ich weiß. – He, keine Angst.“ Er nahm wieder ihre Hand: „Wir sind doch Freunde. Und ich werde ein „Nein“ von dir immer hören.“

Erleichtert ließ sie sich von ihm mitziehen.

Der Inu no Taishou betrat das Zimmer seiner Gefährtin mit dem Jahrhunderte vermissten Gefühl nach Hause zu kommen, wie dies nur Menschenfrauen schaffen konnten. Sie stand da, erwartete ihn offensichtlich, und lächelte. Die ganzen Wochen, in denen sie nun hier war, hatte er kein einziges Mal erlebt, dass sie auch nur schlecht gelaunt gewesen wäre. Immer war ihr Gemüt, ihr Geruch friedlich.

„Willkommen zu Hause, mein Gebieter....“ Aber in ihrer Stimme lag die ganze Erleichterung, die sie empfand.

Er trat zu ihr und zog sie an sich: „Ich hoffe, du hast dir keine zu großen Sorgen gemacht?“

Was sollte sie darauf sagen? „Ich vertraute auf Eure Söhne. Und jetzt ist es ja vorbei...“

„Leider noch nicht ganz. Es läuft noch einer frei herum, den ich lieber zumindest hinter festen Mauern wüsste. Aber keine Sorge. Wir sind auf der Hut.“

Sie nickte: „Dann habt Ihr noch viel zu tun.“

Und keine Zeit für sie, aber das, so wusste er, würde sie nie sagen. Sie beklagte sich nicht, wenn er sie allein ließ, akzeptierte, dass ein Herrscher sehr viel zu tun hatte, wenn er verantwortungsvoll sein wollte, ja, wollte ihm stillschweigend helfen, diese Bürde zu tragen. Sie war wirklich eine kluge, warmherzige Frau. Seine Frau...

„Ihr...Ihr seht mich so an...?“ Sie errötete etwas. Der Blick der goldenen Augen war so ernst, so voll einer stummen Botschaft, dass er nur eine Deutung zuließ.

„Ich sehe dich an, ja.“ Die überstandene Todesdrohung, die durchlittenen Schmerzen, all das weckte in ihm das Bedürfnis nach etwas, das Leben bedeutete: „Aber nicht nur...“ Er nahm sie fester und neigte sich über sie. Als er spürte, dass sie sich an ihn schmiegte, ihre Hände über seinen Rücken strichen, schaltete etwas in ihm seinen Verstand aus.

Als er sie – viel später – aus seine Armen freigab, lächelte er: „Ich sollte Sesshoumaru einen Gefallen tun. Ich fürchte, außer Myouga ist er im Moment der Einzige, der mit der Aufklärung der Verschwörung beschäftigt ist.“

Seine Gefährtin dachte flüchtig dran, dass Maja ihr zuvor bei der Vorbereitung des Bades verlegen gestanden hatte, in den Kronprinzen verliebt zu sein, aber das würde kaum die Art Gefallen sein, die der Inu no Taishou für seinen Ältesten im Sinn hatte. So meinte sie nur: „Kagome ist noch immer bei Inuyasha?“

„Ja. Ich möchte die beiden in der Hinterhand haben. Deine Tochter ist übrigens eine sehr fähige Priesterin. Hat sie das von dir?“

„Nein, auch wenn mich das Lob freut. Die Priestereigenschaften stammen aus der Linie meines....meines verstorbenen Mannes. Dann werden...wird sie wieder reisen?“

„Das weiß ich noch nicht.“ Er drehte sich zu ihr: „Ich weiß, dass du sie vermisst. Ich hoffe ja auch, dass jetzt endlich wieder Ruhe einkehrt. Vielleicht kommen Inuyasha und Kagome dann auch näher zusammen....“

„Ihr habt nichts dagegen?“

„Wie könnte ich? Wie ich schon einmal sagte: das liegt wohl in der Familie.“ Er erstarrte etwas.

„Mein Gebieter?“ Sie hatte es bemerkt.

Er küsste sie sanft: „Mir ist nur gerade etwas eingefallen – und das hat nur sehr indirekt mit deiner Tochter zu tun. Ich muss gehen, leider.“

„Ich werde auf Euch warten.“

„Ich weiß.“ Er griff bereits nach seiner Kleidung: „Und macht mich glücklich.“

In seinem Arbeitszimmer dachte er nach. Inuyasha und Kagome, ja. Warum hatte er nicht schon früher daran gedacht? Das war eine Beziehung, die er sicher nicht tadeln konnte – immerhin war ihre Mutter ja auch für ihn selbst mehr als ansprechend. Nein, rein auf privater Ebene war nichts dagegen einzuwenden. Aber warum nur hatte er nie zuvor an die Folgen gedacht, die diese Heirat...diese mögliche Heirat auf das Reich hätte?

Sesshoumaru war unverheiratet und kinderlos, Inuyasha derzeit also sein Erbe. Aber

falls dem Kronprinzen etwas zustoßen würde.....Nun, sein Jüngster war stark und bewies immer mehr, dass er durchaus fähig war – er würde sich als Herrscher wohl durchsetzen können. Aber was wäre in der Generation danach? Kein Dämon der ersten Rangstufe würde sich einem Herrscher beugen, der zu drei Vierteln ein Mensch war – und ein solcher Enkel würde sich auch nie gegen Dämonen wie Kouga durchsetzen können. Seine Dynastie wäre am Ende. Nein. Das sollte nicht passieren. Dagegen gab es nur einen einzigen Weg: Sesshoumaru sollte heiraten, eine Dämonin, und so schnell wie möglich einen vollblütigen Dämon als Erben bekommen, bevor die Hochzeit zwischen seinem Jüngsten und seiner Menschenfreundin genehmigt werden konnte. Kagome war ein Mensch und würde nicht so lange leben. Das war ein Punkt, den er mit seinen Söhnen so rasch wie möglich besprechen sollte.

Er sah auf, als sich seine Tür öffnete, sicher, wer unangemeldet käme: „Nun, Sesshoumaru?“

„Der zweite Abkömmling nennt sich Akago. Und er ist ein Kind.“

„Ein Kind?“

„Äußerlich.“ Der Kronprinz setzte sich: „Er soll allerdings recht klug sein – nun, was auch immer Moryomaru unter klug versteht.“

„Der Plan mit Atreus und der Versuch, Maja durch Moryomaru aushorchen zu lassen, war sicher nicht ungeschickt.“

„Vergebt, verehrter Vater. Ich habe Anweisung erteilt, im gesamten Reich nach jemandem mit diesem Namen zu fahnden – und dem ungewöhnlichen Aussehen eines weißen Kindes.“

„Gut. Aber wenn Akago kein Narr ist, wird er sich verborgen halten. Und leider ist er keiner. Wir haben mit Naraku schon genug Ärger gehabt. Wer weiß, wo sich sein Abkömmling herumtreibt. Denn bedauerlicherweise nehme ich keine Minute an, dass er aufgegeben hat. Moryomaru lebt noch?“

„Er war dann doch schlau genug, es nicht auf den Ernstfall anzulegen.“

„Das ist besser. Unter Folter erfährt man nur, was man bereits zuvor wusste. Kein sehr probates Mittel der Wahrheitsfindung, wenn auch manchmal bedauerlicherweise unerlässlich. – Noch etwas?“

„Er hält diesen Akago für einen Strategen, wenn ich das richtig verstanden habe. Also wird dieser wissen, dass er gefangen ist.“

„Die Wachen sind verstärkt?“

„Ja. Und Priester sind ebenfalls vor Ort. Moryomaru gab an, nichts über Herzen oder ähnliches zu wissen und ich war geneigt, ihm zu glauben.“

„Dann lass deinen Halbbruder holen. Es gibt etwas...Privates, dass ich mit euch besprechen will.“

Nicht noch einen Halbdämon! Aber der Kronprinz erhob sich gehorsam.

Wenn Seine Gnaden wüsste, was auf ihn zukommt, würde er wohl ein halbdämonisches Geschwisterchen mit offenen Armen empfangen: Akago plant ihn zu heiraten und Papa, sich in die Liebessachen seiner Söhne einzumischen.....: Hochzeitspläne.

bye

hotep